

Zusammenfassung der Entwicklungen im Arbeitsbereich Inklusive Hochschule – Inklusive Hochschulzugänge

Christine Kladnik/BZIB

Die Umsetzung der Forderungen der UN-Behindertenrechtskonvention nach einem umfassenden inklusiven Bildungssystem und die Bestimmungen der Hochschulzulassungsverfahren (HZV §51...) erfordern Veränderungen und Entwicklungen auch an Pädagogischen Hochschulen. Als Ausbildungsort für zukünftige Pädagog/innen sollen hier aber vor allem auch inklusive Einstellungen und Haltungen erlebbar werden. So soll Diversität als Chance und Ressource vermittelt werden, dazu gehören auch Lehrer/innen mit unterschiedlichen Voraussetzungen, wie z.B. Mehrsprachigkeit oder Behinderung. Um diese Entwicklungen zu unterstützen wurde im Herbst 2014 eine österreichweite Arbeitsgruppe des BZIB (Vertreter/innen aller PHen) gegründet. In der folgenden Darstellung sollen die Aktivitäten der Gruppe, die inhaltliche Arbeit und die offengebliebenen Fragen bis zum aktuellen Zeitpunkt dargestellt werden.

Zeit	Aktivität	Inhalte/Ziele	Ergebnisse
Sommer/Herbst 2014	Vorbesprechungen, Absprachen,... Dr. Feyerer/Kladnik/ Holzinger/Moser	Basierend auf Bestimmungen des HG, bzw. der HZV betreffend Bestimmungen für Studierende mit Behinderung, chronischen Erkrankungen und anderen Erstsprachen erscheinen Maßnahmen an den PHen sinnvoll und notwendig. – Gründung einer ö-weiten Arbeitsgruppe?	Vorbereiten eines Tagesordnungspunktes für die Arbeitstagung des BZIB am 28.10. (Kladnik)
28.10.2014	BZIB – Arbeitstagung Curriculumsentwicklung und –koordination: TOP 3 - Präsentation und Diskussion zum Thema Inklusive Hochschulen (Kladnik)	Ausgangslagen: <ul style="list-style-type: none"> Studierende mit Behinderungen und chronischen Erkrankungen. Teil 1 der Zusatzstudie im Rahmen der Studierenden-Sozialerhebung 2011. BMWF 2012 HG, § 42, Abs. 1b HG, § 52, Abs. 2c Verschiedene, vereinzelt Umsetzungsansätze in den Texten zu den Zulassungsverfahren der PH Fragen , die eine Arbeitsgruppe klären müsste: <ul style="list-style-type: none"> Wie sprechen die PH die Zielgruppen an, damit sie sich willkommen fühlen? 	Gründung einer Arbeitsgruppe wird als sehr sinnvoll erachtet. Es melden sich Interessierte, bzw. werden mögliche Mitglieder genannt. Auch die Unis sollen einbezogen werden (integriert studieren – JKU, Graz, Uniability,...) + bundessache.at (Gregor Zamarin) Dokumentation: PPT: Inklusive Hochschulen inkl. Protokoll der Diskussion (Kladnik/BZIB)

		<ul style="list-style-type: none"> • Wie werden Vorteile der Aufnahme von Personen der Zielgruppe sichtbar gemacht? • Welche Konsequenzen ergeben sich für die PH bezüglich Aufnahmeverfahren und Studienorganisation, welche Änderungen sind notwendig... <p>Diskussion (zu: Ressourcen an PH, Studium-Anstellung-Dienstbehörde, Diversitätsbereiche, Vernetzungsmöglichkeiten, Unis,...) und Bitte um Mitarbeit in der Arbeitsgruppe, bzw. Nennung von möglichen Mitgliedern.</p>	
Ende 2014	Infoschreiben an mögliche (genannte) Mitglieder der Arbeitsgruppe Vorbereiten der 1. Arbeitstagung	Zusammenfassen der Fragen/Ergebnisse vom 28.10. Formulieren der Einladung, Kontakt mit BMBF... Bitte an die Teilnehmer/innen relevante Fakten aus ihren Institutionen mitzubringen und beim 1. Treffen zu präsentieren.	
14.01.2015	Teilnahme Kladnik an der Tagung „Bildung für und mit alle(n)“ in Wien	Arbeitstagung von „wienwork“ – Projekt: „bundessache: LehrerInnen inklusiv“ (Teilnehmer/innen unter anderem LSIs aus vielen Bundesländern, PH-Vertreter/innen...)	Einladung an Gregor Zamarin, an der Arbeitstagung des BZIB teilzunehmen, bzw. einen Input zu gestalten
04.02.2015	Arbeitstagung: Inklusive Hochschule-Inklusiver Hochschulzugang (BZIB Linz, 10.00 – 17.00)	Inputs/Bestandsaufnahme: Gregor Zamarin – gesetzliche Grundlagen und Fragen „von außen“ (was ist mit „wesentlichen Anforderungen“ im Gesetzestext gemeint?, Wie muss ein individuelles Curriculum aussehen?, was sind die wesentlichen Anforderungen für den Lehrberuf?...) Andrea Holzinger (PH Steiermark) – Bericht aus der Arbeitsgruppe Eignungsverfahren (i.V. Dr. Hubert Schaupp) Erklärungen zu Modul A, B, C ... Inklusive Zugänge wurden diskutiert (Barrierefreiheit...), offene Fragen (blinde Personen, Sprachniveau...)	Dokumentation: Protokoll (inkl. Fotoprotokoll) der Arbeitstagung Viele Ideen/Hinweise zu den 4 Themenbereichen, hier nur auszugsweise: Gesetzl. Bestimmungen: - Begriff „andere Erstsprache als Deutsch“ konkretisieren

		<p>Institut Integriert Studieren (Mag. Andrea Petz) – PPT (Vertretung durch Ch. Kladnik) : Information/Support von Studierenden über die Webseite: www.jku.at/iis/content/e33874 Betreuung von Stud., Erstellen/organisieren von barrierefreien Studienmaterialien, angepasste Prüfungsmethoden, ...derzeit ca 90 Studierende mit verschiedenen Behinderungen/Beeinträchtigungen</p> <p>Catherine Carré-Karlinger – Erläuterungen zu den Empfehlungen für Diversität und Mehrsprachigkeit in Organisation, Personal, Curricula, Forschung, Lehre: www.bmbf.gv.at/schulen/unterricht/ba/sprachen_diversitaet_empf_26214.pdf?4dzgm2 (S. 14/15) Ziele: mehr mehrsprachige Studierende und Anerkennung ihrer Kompetenzen, Erhöhung der Sprachenvielfalt und migrationspädagogischen Kompetenzen,... Probleme: z.B. nicht geregelte Ansprüche an das Sprachniveau (GERS) bei Eignungsverfahren</p> <p><u>Arbeit an Fragestellungen:</u> Gruppenarbeit/4 Themen - Gesetzl. Bestimmungen - Adaptierung der Eignungsverfahren - Konsequenzen für Hochschule - Willkommenskultur</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Deutschkenntniss mit Hilfe des GERS definieren, klare Regelungen auch bezügl. der Zeiten, in denen aufgeholt werden kann, Inklusionsbeauftragtenstelle ist notwendig - Problemfeld Ausbildung-Anstellung ein Ziel wäre Änderungen im LDR (Möglichkeiten eines adaptierten Lehramts, Teamarbeit,...) <p>Adaptierung der Eignungsverfahren:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Niederschwellige und anlassbezogene Abklärung - C+ kein Cut off - Items im Computerverfahren barrierefrei und verständlich - Ressourcen/Stärken als „Pluspunkte“ <p>Konsequenzen für Hochschulen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Rechtl. Implementierung einer Inklusionsbeauftragtenstelle - Sprachensible Lehre - Diversität in Lehr- und Lernangeboten - Tutorensysteme - Bildungsangebote U.-sprache Deutsch - (Räumliche) Adaptierungen für Stud. mit chron. Krankheiten - Personalentwicklungsmaßnahmen - Zusammenarbeit mit SMS, AMS, Integriert Studieren.... <p>Willkommenskultur:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wertschätzende Grundhaltung aller (Personalentwicklungsmaßnahmen...)
--	--	--	--

			<ul style="list-style-type: none"> - Stärkenorientierung - Barrierefreiheit - Gestaltung der Webseiten, Broschüren,... (Infos einladend und barrierefrei, mehrsprachig) <p>Viele offene Fragen, Möglichkeiten des BZIB:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Notwendigkeit der Inklusionsbeauftragtenstelle unterstützen und kommunizieren - Gespräche/Vernetzungen (LSR,...) - Vernetzungsknotenpunkt zum Thema Inklusive Hochschule („PHability“) - Ergebnisse, Erfahrungen, Best-Practice,...sammeln und kommunizieren
SS 14/ WS 15	<p>Infomaterial/Webseite den Anforderungen vom 1. Arbeitstreffen entsprechend ergänzen/gestalten (PH OÖ)</p> <p>Erheben/Erfragen des Standes an der PH OÖ (wie viele Stud. mit Beh.,..., wie viele Bewerber/innen...) zur Vorbereitung auf das nächste Treffen</p>	<p>PH OÖ: Informationen für Studierende zu den Aufnahmeverfahren wurden mit eigenem Feld (Webseite), bzw. Text (Infobroschüren) ergänzt , z.B.:</p> <p><i>Wir möchten Inklusion an unserer Hochschule leben und sehen Vielfalt als Chance. Daher sind auch Studierende mit chronischen Erkrankungen oder Behinderung herzlich eingeladen, sich für ein Studium an der PH OÖ zu bewerben....</i></p>	<p>www.ph-ooe.at</p>

<p>02.11.2015</p>	<p>Arbeitstreffen „Inklusive Hochschulzugänge – Inklusive Hochschule“ (BZIB, Linz)</p>	<p>Schwerpunkt der Tagung: Erfahrungen, Daten, Iststand an den einzelnen Hochschulen betreffend Aufnahme und Studium von Studierenden mit Behinderung oder chronischer Krankheit, bzw. von mehrsprachigen Studierenden sammeln, austauschen und diskutieren.</p> <p>Die Mitglieder der Arbeitsgruppe wurden im Vorfeld um Erhebung von Daten, Fakten... gebeten (so weit möglich) und präsentierten die Ergebnisse bei der Tagung (Erfahrungen und Musterbeispiele aus den Zulassungsverfahren, wer ist zuständig – „Inklusionsbeauftragte(r)“, Kosten, Unterstützungssysteme/Adaptierungen (z.B. bei Hörbeeinträchtigung, Sprache,...)</p> <p>Präsentation der Idee zur Gründung einer Plattform auf der Moodle-Plattform der Virtuellen PH (Silvia Kopp-Sixt und Claudia Rauch) – Möglichkeit des Austausches zwischen Lehrenden</p>	<p>Dokumentation:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Umfangreiches Protokoll (inkl. Fotoprotokoll) - Kurzzusammenfassung <p>Kurzdarstellung der Ergebnisse: In nahezu allen PHen sind Studierende mit Einschränkungen verschiedenster Art zum Aufnahmeverfahren angetreten, bzw. im Studium (Fallgeschichten im Protokoll). Viele positive Erledigungen, wenige Adaptierungen bisher notwendig. Jedoch viele Fragen, vor allem zur Finanzierung von unterstützenden Maßnahmen (z.B. Gebärdendolmetsch). Weiterhin Notwendigkeit einer Inklusionsbeauftragtenstelle als prioritäres Anliegen, da z.B. Erhebungen an den PHen sehr schwierig waren (viele verschiedene Personen sind involviert, keine „Sammelstelle“, keine verlässlichen Daten,...)</p> <p>Beschluss der Arbeitsgruppe ein Schreiben zu verfassen, das die Notwendigkeiten zusammenfasst und formuliert (an Rektorate, Ministerium...) – wurde erledigt und an D. Raditsch weitergeleitet (s.oben)</p> <p>Beschluss, das nächste Treffen dem Thema Deutschkompetenz von Studierenden zu widmen, Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Sprachliche Vielfalt und</p>
-------------------	---	---	---

			Transkulturalität)(Catherine Carré Karlinger und Marion Döll übernehmen die fachlich/inhaltliche Gestaltung)
SS 2016	Zusammenfassen und Verfassen des Schreibens zu den Zielen und Notwendigkeiten einer Inklusiven Hochschule		Schreiben „Zielsetzungen und grundlegende Überlegungen zur Umsetzung der Inklusiven Hochschule und zur Schaffung von inklusiven Hochschulzugängen“ (ergangen an D. Raditsch, 18.3.16)
18.04.2016	Arbeitstreffen „Deutschkompetenz und Lehramtsstudium“ (BZIB, Linz)	<p>Inputs: Univ.Prof.ⁱⁿDr.ⁱⁿ Inci Dirim <i>Migrationsbedingte Mehrsprachigkeit in der Lehramtsausbildung und im Lehrer_innenberuf</i></p> <p>Hochschul-Prof.in Dr.in Marion Döll <i>Lehramtsstudierende mit sog. Migrationshintergrund</i></p> <p>Mag. Dagmar Gilly (BIMM) „Sprache(n)“ in Zulassungs-/Eignungsverfahren der PB neu“ Diskussionsstand BIMM 18.04.2016</p> <p>Nach jedem der Inputs erfolgte eine kurze Diskussion mit Ergänzungen der Teilnehmer/innen, Fragen,...</p>	<p><u>Dokumentation:</u> Protokoll inkl. Ausdrucke der zur Verfügung gestellten PPT der Referentinnen</p> <p><u>Ergebnisse/weitere Handlungsbedarfe:</u></p> <p>Deutsch als Kompetenz, die entwickelbar ist, sehen und Unterstützungen anbieten (curriculare Verankerung, DAZ-Zentren, Zuständigkeiten schaffen (Inklusions-/Diversitätsbeauftragtenstelle)</p> <p>Stellenwert von Deutsch in einem Kompetenzmodell diskutieren, evt. Differenzierung zwischen Primar- und Sekundarbereich</p> <p>Notwendigkeit einer Sprachbedarfsanalyse (für welche Ausbildung welche Kompetenz?)</p> <p>Wieder Frage: Zulassung zum Studium = Zulassung zum Beruf?</p>

			<p>Modell der Sprachkompetenzmodellierung (Dr. Döll)</p> <p>Handlungsbedarf auf 3 Ebenen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Aufnahmeverfahren - Anforderungen (Prüfungen,...) - Unterstützungsmaßnahmen <p>Umfassende Erhebungen zum Status Quo und den Bedarfen wäre wünschenswert</p> <p>Anbindung an die Notwendigkeiten/Realitäten/Bedürfnisse der Schule nicht vergessen</p> <p>Weitere Zusammenarbeit zu diesem Thema evt. in Form eines „Runden Tisches“ (BIMM, BZIB, HSRM,...) erscheint zielführend</p>
--	--	--	--

Im Anhang: „Zielsetzungen und grundlegende Überlegungen zur Umsetzung der Inklusiven Hochschule und zur Schaffung von inklusiven Hochschulzugängen“ (Schreiben der Arbeitsgruppe vom März 2016)

Zielsetzungen und grundlegende Überlegungen zur Umsetzung der Inklusiven Hochschule und zur Schaffung von inklusiven Hochschulzugängen

Diese Zusammenfassung basiert auf dem Protokoll des Arbeitstreffens „Inklusive Hochschulzugänge – Inklusive Hochschule“ des BZIB vom 2. November 2015, soll einen Überblick über die dort erarbeiteten Grundlagen und Überlegungen zur Thematik geben und als Basis für weiterführende Diskussionen und Gespräche zwischen der Arbeitsgruppe und den zuständigen Entscheidungsträger/innen an den Pädagogischen Hochschulen, bzw. im Ministerium dienen.

Die Notwendigkeit der Umsetzung der Ideen zur Inklusiven Hochschule und entsprechenden Zulassungsverfahren, bzw. einheitlichen Regelungen dazu, ergibt sich nach Ansicht der Arbeitsgruppe aus folgenden Gründen:

- Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention und deren Forderungen nach einem umfassenden inklusiven Bildungssystem, zu dem auch die Pädagogischen Hochschulen gehören
- HZV § 51, Abs. 2c...
- Bereicherung des Schulsystems durch mehrsprachige Pädagog/innen, bzw. Pädagog/innen, die besondere Ressourcen durch Erfahrung mit Behinderung und chronischer Krankheit einbringen
- Laut der Zusatzstudie im Rahmen der Studierenden - Sozialerhebung 2011 geben 9% der Studierenden an PHen an, eine Beeinträchtigung zu haben (vgl. http://www.equi.at/dateien/IHS_Studierende_mit_Behinder.pdf)
- Die Sammlung von Erfahrungen der Mitglieder der Arbeitsgruppe aus allen PHen Österreichs ergab, dass es an allen PHen mittlerweile Erfahrungen mit Studienbewerber/innen und/oder Studierenden mit nichtdeutscher Muttersprache oder Beeinträchtigungen durch Behinderung oder chronischer Erkrankung gibt.

Folgende Maßnahmen erscheinen der Arbeitsgruppe notwendig, um das Ziel inklusiver Hochschulen zu erreichen:

1. Schaffung einer Diversitäts- (Inklusions-) beauftragtenstelle (DBS/IBS) an jeder PH	
Zielsetzungen	Überlegungen zur Umsetzung
<ul style="list-style-type: none"> - Wurde von allen Mitgliedern der Arbeitsgruppe als eine der wichtigsten Maßnahmen bewertet, vor allem, weil jeder Fall individuelle Entscheidungen benötigen wird, die koordiniert werden müssen. - Erste Anlauf- und Beratungsstelle für Studierende mit Beeinträchtigungen - Soll als Bindeglied zwischen allen beteiligten Personen und Organisationen dienen, vor allem auch als Ansprechpartner des Ministeriums dienen - Braucht Know-how, Ressourcen und einen klaren Arbeitsauftrag - Agiert vernetzt mit DBS/IBS anderer PHen / Beratungsstellen der Unis / LSR.... 	<ul style="list-style-type: none"> - Aus-, bzw. Umbau der bisherigen Gleichbehandlungsbeauftragtenstellen (Genderbeauftragtenstellen) oder Schaffung gleichwertiger Stellen an jeder PH - Anbindung der Organisation der DBS/IBS und der/den beauftragten Person/en an Institute für Inklusiven Pädagogik (soweit vorhanden) oder ähnlichen Organisationsstrukturen der PHen, da dort „inklusive Know-how“ zur Verfügung steht, damit auch - studiengangübergreifende Organisation mit entsprechenden Regelungen/Absprachen mit den jeweiligen Instituten (Primar-, Sekundar- bereich, berufsbildender Bereich...) - Einbindung/Befassung dieser Stelle in die Zulassungsverfahren bei Studierenden, die § 51, Abs.2c beanspruchen - Die notwendigen Ressourcen müssten in Ziel- und Leistungsplänen der PHen verankert werden und bräuchten natürlich entsprechende Finanzierung - Als „Vorbilder“ könnten die Institute Integriert Studieren (JKU Linz, Uni Graz) dienen

2. Regelungen für Studienbewerber/innen und Studierende mit anderen Erstsprachen als Deutsch (sprachliche Voraussetzungen)	
Zielsetzungen	Überlegungen zur Umsetzung
<ul style="list-style-type: none"> - Regelungen zu den Zulassungsverfahren - Möglichkeiten der individuellen Entscheidung / Fall - Unterstützung, aber auch Voraussetzungen während des Studiums, Klärung der Finanzierung, wenn Kosten entstehen - Regelungen zu Prüfungen und Abschlüssen 	<ul style="list-style-type: none"> - Zusammenarbeit der mit der Materie befassten Gruppen: BZIB (Arbeitsgruppe Inklusive Hochschule), BIMM, Gruppe HZV Graz/Dr. Schaupp - Gemeinsame Tagung am 18.4.16 geplant - Arbeitsergebnisse und Vorschläge sollen dann mit den Entscheidungsträgern diskutiert werden.
3. Regelungen und Finanzierung von unterstützenden Maßnahmen, sofern sie für das Studium von Studierenden mit Behinderungen notwendig sind.	
Zielsetzungen	Überlegungen zur Umsetzung
<ul style="list-style-type: none"> - Klarheit über die Zuständigkeiten und Regelungen betreffend die Finanzierung z.B. von Assistenz, Gebärdendolmetsch, usw. (betrifft Aus-,Fort- und Weiterbildung) 	<ul style="list-style-type: none"> - Vermutlich sind Absprachen und Klärungen auf ministerieller Ebene notwendig (Bildung – Soziales) - Richtlinie BMUKK 36. 153/0098-I/8/2009 ?

Wir bitten um möglichst umfassende Unterstützung des Anliegens, die Idee der Inklusiven Hochschule umzusetzen und arbeiten gerne im Rahmen der Möglichkeiten des BZIB und der Arbeitsgruppe daran mit.